

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. J. E. Fabri's Professors der Philosophie in Jena Elementargeographie.

Fabri, Johann Ernst

Halle, 1788

VD18 90849906

g) Der Oesterreiche Kreis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065

berg, Schweinfurt, Windsheim &c. Eben so werden zu der Rheinischen Bank auch die Gesandten von Hamburg, Bremen, Mühlhausen und andern Reichsstädten gerechnet. Die berühmte Regenspurger Brücke ist zwar 1000 Fuß oder 500 Schritte lang, aber die Donau ist hier noch nicht so breit. Der Strom macht hier 2 kleine Inseln, die ihn aus einander gedehnt haben. Ein Hauptnahrungsweig der Einwohner ist die Schifffarth nach Wien und Ulm. Vornehmlich ist hier eine wichtige Salzniederlage, aus welcher die Oberpfalz, auch Franken &c. mit Salz versorgt wird. Man treibt hier auch einigen Schiffbau.

g) Der Oestreichische Kreis.

Gränzen. S. W. Schwaben, die Schweiz, Italien und der Baiersche Kreis; g. S. Italien und Croatien; g. D. Croatien, Slavonien, Ungarn; g. N. Mähren, Böhmen, und der Baiersche Kreis. Hiebey sind die in Schwaben zerstreuten Herrschaften nicht mit begriffen.

1) **Erzherzoglich Oestreichische Lande.** Sie gehören dem Kaiser Joseph II., und werden eingetheilt: 1) in Niederösterreich, 2) in Innerösterreich, 3) in Oberösterreich, 4) in die Vorderösterreichischen Lande.

1) Niederösterreich, oder das Erzherzogthum Oestreich.

Gränzen und Eintheilung. S. W. der Baiersche Kreis; g. N. das Königreich Böhmen und Markgraftum Mähren; g. D. das Königreich Ungarn; g. S. das Herzogthum Steyermark. Dieses Erzherzogthum wird eingetheilt in das Land ob der Ens, und in das Land unter der Ens; das erste ist die westliche Seite am Fluß Ens; das 2te die östliche Seite des Flusses, sowol auf der Südseite als auf der Nordseite der Donau, ohnerachtet der Fluß Ens auf der Südseite fließt.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 79.) Hiezu kommen noch 1) die **Traun.** Auf dieser, so wie auf der Donau, ist sehr lebhafter Schif-

Schif-

Schiffarth. 2) Der Fluß Ips. 3) Die Morawa, oder March. Diese, so wie auch die Traun, ergießen sich in die Donau.

Seen. (s. 2. Th. S. 79.) Vornehmlich auch der Mannsee, auf der Nordseite der Donau.

Boden. Größtentheils ist das Land uneben und bergigt. Die große und hohe Bergkette Rablenberg fängt sich dicht am südlichen Ufer der Donau an, und geht herunter in das Herzogthum Krain. Der Schneeberg, ein Theil des vorher erwähnten Gebirges, ragt über alle umliegende hohe Gebirge so weit hervor, daß man ihn 8 Meilen weit bey heiterm Wetter sehr genau sehn kann. Ohnerachtet sein Gipfel mit beständigem Schnee bedeckt ist, so befinden sich doch auf demselben die schönsten grünen Kräuter; daher auch die benachbarten Landleute aus Oestreich und Steyermark ihre Pferde und ihr Rindvieh vom Julius bis in den September daselbst auf der Weide zu lassen pflegen. Das hohe Gebirge Semering trennt Oestreich von Steyermark; über dieses ist 1728 eine sehr bequeme Straße mit großen Kosten angelegt worden, daß man nun in einer Stunde die Höhe des Berges erreichen kann; da man sonst 3-4 Stunden, und bey üblem Wetter mehr als einen halben Tag dazu brauchte. Auf der Spitze des Berges ist ein schönes Denkmal mit einer lateinischen Aufschrift errichtet worden. Auf der Nordseite der Donau ist der Mannhardsberg, ein Gebirge, welches von Süden gegen Norden streicht. Auf der Südseite der Donau ist der Wienerwald, ein wildreicher Forst. In dieser Gegend wohnen verschiedene Einwohner zerstreut, welche Hüttler genannt werden. Sie nähren sich theils von der Baum- und Viehzucht, theils vom Holz- und Bretthandel, auch vom Kalk- und Kohlenbrennen.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 79.) Weinbau macht die Hauptnahrung des Landmanns unter der Ens aus. Im Lande ob der Ens wird sehr wenig Wein gebaut. Eben so wenig ist Getreidebau hinlänglich. Trüffeln werden auch hier gefunden. Man baut Tabak, Hopfen, Rübesaat. Unter Oestreich und noch mehr Oberösterreich hat ansehnliche Waldungen. Die Viehzucht ist ob der Ens einträglicher, als unter der Ens. Untweit Neustadt wird eine Ziberzucht unterhalten. Die Hasen- und Hirschjagd ist beträchtlich. In Niederösterreich ist Kochsalz

salz

salz eines der vorzüglichsten mineralischen Reichthümer. Aber auch in Oberösterreich hat man 2 reiche Salzberge. Man hat Steinkohlen, Gyps, Alabaster, Opale, Aemethyste, Porcellanerde, Steinbrüche. In einigen Gegenden wird etwas Seidenbau betrieben.

1) Land unter der Ens, oder Niederösterreich.

Städte: 1) Wien, (s. 2. Th. S. 80. 81.) ist die Hauptstadt von allen Oesterreichischen Staaten, und der Sitz eines Erzbischofs. Die eigentliche Stadt ist befestigt, und hat, ohne die weitläufigen Vorstädte, einen Umfang von einer halben deutschen Meile; nimmt man aber die weitläufigen Vorstädte dazu, welche fast durchgehends 600 Schritte von der Stadt entfernt liegen, so beträgt der Umkreis mehr als 4 gemeine deutsche Meilen. In der Stadt waren im Jahr 1783. 1310 Häuser, in den Vorstädten aber, über 4000; viele sind von einem so weitläufigen Umfange, daß ihre Höfe bisweilen ganze Gassen vorstellen. Die Anzahl der Einwohner belief sich im gedachten Jahre über 254000, unter denen sich auch viele Franzosen, Italiäner, Ungarn, Griechen, Räthen, Armenier, Türken und andere fremde Nationalen befinden. Unter den Einwohnern verdient auch der hiesige Adel eine besondere Bemerkung; ohnstreitig ist er einer der reichsten. In ihrer Gesellschaft findet man bisweilen schon bey Mannspersonen Kleider von 70000 Gulden am Werthe, so wie ein Damenschmuck von 30 — 40000 Gulden gar nichts seltnes ist. In der Stadt Wien zählt man 117 Straßen; in den Vorstädten fast 200. Der Kohlmarkt und die Kärntnerstraße sind darunter die merkwürdigsten. Der Kohlmarkt übertrifft die übrigen Straßen in Absicht der Breite; die Kärntnerstraße durchschneidet die Stadt schlangenförmig. Ein Theil von derselben hat noch das Vorzügliche, daß er der Stadt zu einer natürlichen Mittagslinie dient, weil er um 12 Uhr des Mittags ganz ohne Schatten ist. Unter den öffentlichen Plätzen sind 8 große und 14 kleine. Der größte und schönste Platz ist der Hof, welcher ein länglichtes Fünfeck ausmacht, und mit einer metallenen Mariensäule, auf einem marmornen Fußgestelle, geziert ist. Auf dem Plage, welcher der Graben heißt,

heißt, steht die sogenannte Dreyfaltigkeitssäule. Auf die Erhaltung der Fontainen, die man auf den öffentlichen Plätzen in ansehnlicher Menge findet, wird, so wie auf die Erneuerung des Pflasters, alle Jahre sehr viel verwendet. In der Stadt sind 6 katholische Pfarckirchen und noch 29 andere Kirchen; und in den Vorstädten über 60 Kirchen. Klöster waren im Jahr 1784. in der Stadt und in den Vorstädten 26; von denen aber nachher noch einige aufgehoben worden sind. Unter den vorzüglichsten Gebäuden bemerken wir 1) die k. k. **Burg**, ein weitläufiges Gebäude. In seinem Umfange sind 3 Höfe, von welcher der mittlere, welcher der **Burgplatz** genannt wird, dem vorhererwähnten Plage, dem Hofe, in Absicht seiner Größe wenig nachgiebt. Unter vielen andern Merkwürdigkeiten in der Burg zeichnen wir vornemlich aus das **Cabinet des Kaisers**, welches mit der Cabinetscanzley durch eine seltne Maschine verbunden ist. Diese besteht aus einem Tische, welcher sich, vermöge einer Walze, von selbst bewegt, in die Höhe dreht, und durch den Fußboden des Cabinets geht. Auf diese Weise erhält der Kaiser die Ausfertigung seiner Canzley; er übergiebt ihm seine neuen Aufträge, und der Tisch sinkt auf eben die Art, wie er heraufgekommen ist, wieder zurück in die Canzley. Sehenswürdig sind ferner hier: 1) die **k. k. Schatzkammer**, 2) das **mechanischphysikalische Kunstcabinet**, 3) das **Naturaliencabinet**, 4) die **Münz- und Medaillensammlung**. Die **Schatzkammer** ist eine der reichsten in Europa. Man theilt sie in die **geistliche** und **weltliche Schatzkammer**. Die **geistliche** enthält Heiligtümer, Kirchenornate und dergl., die mit Gold, Perlen und Edelsteinen auf das kostbarste eingefaßt, gestickt oder besetzt sind. In der **weltlichen Schatzkammer** findet man die herrlichsten Kunstwerke von Edelsteinen, Perlen, Gold, Silber, Bergcrystall, Elfenbein und andern Materialien, auch verschiedne gute Gemählde. In dem ersten Zimmer sieht man einen großen Kasten voll von den außerlesenen Kunstwerken von halberhobner Arbeit auf Perlenmutter, Jaspis, Achat, Onyx u. von besondrer Größe und außerordentlichem Werth; so die Bildnisse des großen Alexanders und seiner Gemahlin in Onyx, welche allein auf 12000 Thaler geschätzt werden; eine Kette von Elfenbein, 3 Ellen lang, mit runden Gliedern, aus einem einzigen Stück geschnitten; einen

Pocal

Wocal in Form einer Pyramide, 2 Ellen hoch, aus einem Stück Bergcrystall dergestalt verfertigt, daß es in 3 Stück geschraubt werden kann, und jedes einen besondern Becher vorstellt; Schaalen von orientalischem Granat, von Amethyst, von ungarischem Diamant, wie ein Ey groß; einen böhmischen Diamant, wie eine Hand groß; 2 Schachspiele nebst den Steinen von Gold, die Plätze, worauf die Steine stehn, von Goldbrath sehr künstlich verfertigt, werden auf eine Tonne Goldes geschätzt. 2) Das K. K. Münz- und Medaillencabinet ist eines der vorzüglichsten in Europa. 3) Das K. K. Naturaliencabinet ist mit vielen Kosten zusammengebracht worden. 4) In dem mechanischphysicallischen Kunstcabinet findet man die unglaublichsten Kunststücke, z. E. eine Hand von Metall sehr künstlich verfertigt, die auf ein vorgelegtes Blatt Papier, was man nur verlangt, mit dreyerley zierlichen Buchstaben schreibt, und dabey die Feder, so oft es nöthig ist, in das vorgehaltne Tintenfaß selbst eintunkt. Vornehmlich verdient eine Maschine bemerkt zu werden, die ein Engrolischer Priester, *Borghest*, erfunden hat. Diese besteht aus einer vollständigen Universaluhr, deren Bewegungen mit dem Umlaufe der Planeten und der Erdfugel genau übereinstimmen. Ihr Gewicht darf nur alle Jahre einmal aufgezogen werden. Auf der äußern Scheibe sieht man einen immerwährenden Kirchen- und bürgerlichen Calendar; eben so den Lauf und Stand der Planeten und der Erdfugel; alle an der Sonne, am Mond, und an den Sternen, Tag und Nacht sich ereignende Erscheinungen; ja sogar die abwechselnde Ebbe und Fluth des Meers auf das richtigste angezeigt. Ueberdies ist die Maschine mit einem Glockenspiele versehen, das nicht allein den täglichen Mondwechsel, sondern auch die jährlichen Sonnen- und Mondfinsternisse ankündigt. Durch den verschiednen Laut dieses Glockenspiels wird sogar angezeigt, ob es eine Sonnen- oder Mondfinsterniß sey. Diese Maschine läßt sich ohne den geringsten Schaden mit solcher Geschwindigkeit herumdrehen, daß man in 2 Stunden die astronomischen Begebenheiten eines ganzen Jahrhunderts auf der Scheibe vorbeysiehn sieht, woben sich auch zugleich das Glockenspiel hören läßt, so oft im Herumdrehn der Punct einer Finsterniß berührt wird. Die K. K. Bibliothek ist in einem besondern Gebäude. Der Bibliothekensaal ist mit Marmor, Gold und vortrefflicher Mahlerey geziert.

geziert. Der mittlere Theil hat eine obalrunde Cuppel. Sie soll gegen 300000 gedruckte Bücher und 12000 Handschriften enthalten. 2) Die Erzbischöfliche Hauptkirche des heil. Stephans überrifft an Höhe und Größe alle andre Gebäude in Wien. Die Länge beträgt 342 Schuh, die größte Breite unter den beiden Seitenthürmen 222 Schuh. Das Gewölbe wird durch 18 Pfeiler unterstützt, die eben so, wie das ganze Gemäuer der Kirche, mit unzähligen Bildnissen, Säulen, Pyramiden ic. geziert ist. Inwendig ist der Boden der Kirche mit zackigen steinernen Platten von rothem und weißem Marmor belegt. 3) Die Kaiserliche Hofkirche bey den Augustiner-Batfüßern ist mit der Kaiserlichen Burg durch den sogenannten Augustinergang verbunden. In dieser Kirche werden die Herzen der Kaiserlichen Familie verwahrt. 4) In der Capucinerkirche ist das Kaiserliche Begräbniß. 5) Die Borromaus- oder Carlskirche in der Vorstadt Wieden ist eine der schönsten Kirchen in Wien. Die Protestanten haben ihren Gottesdienst in ihrem neuen Verhause und in den Häusern der protestantischen Gesandten; die Griechen in einem Hause, auch in der Hauscapelle des Russischen Gesandten. Die Armenier, Juden und Türken halten ihren Gottesdienst ebenfalls in Häusern. 6) Die ansehnlichen Universitätsgebäude mit der academischen Bibliothek, dem anatomischen Theater, und einer schätzbaren Sammlung von ungefähr 400 Präparaten. Die Universität besitzt auch einen Botanischen Garten. 7) Das K. K. Zeughaus ist voll von allen Gattungen von Geschütz. Das vorzüglichste darinnen ist der prächtige neuerbaute Saal, worinnen verschiedene Siegeszeichen, nebst den Bildern von verschiedenen Kaisern in Lebensgröße, mit alten Harnischen zu sehn sind. 8) Seit dem Jahre 1784. ist hier ein neues großes allgemeines Hospital, worinnen theils ganz arme unentgeltlich, theils auch andre für billige Bezahlung aufgenommen werden. Dieses Gebäude enthält unter andern a) ein allgemeines Krankenhospital mit 1488 Betten, b) ein Findelhaus, c) ein Lohhaus, d) eine eigne Apotheke. Die Aufnahme in der Anstalt erfolgt ohne Rücksicht auf Religion. Juden und Türken haben mit den Christen gleiche Rechte zur unentgeltlichen Aufnahme. Hier hat eine practische Lehrschule für Arzneywissenschaften und Chirurgie ihren Sitz. Noch sind überdis 3 Hospitalanstalten. Unter den

den Vorstädten ist die Leopoldstadt die größte. Gegen Süden hat sie den Donaucanal; gegen Norden einen Arm von der eigentlichen Donau. Sie liegt auf einer Insel, und hat einen größern Umfang, als die Stadt Wien selbst. Sie wird von 27 Straßen durchschnitten, hat nicht viel über 500 Häuser, die meisten aber sind von einem ungewöhnlich großen Umfange. In dieser Vorstadt ist der Augarten, ein sehr schöner Spaziergang. Ueber dem Eingange befindet sich die Inschrift: **Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schäger.** Dieser Menschenschäger ist, wie man leicht vermuthen kann, Kaiser Joseph II. Längs dem Donauströme an der Spitze der Leopoldstadt ist der Prater, zum Theil auf einer Donauinsel, welche durchaus mit Holzung bewachsen ist, worinnen Wild gehegt wird. Mitten durch den Wald geht eine bis 4000 Schritte lange Allee. Der Zugang zu diesem Lustorte stand sonst nur alle Jahr im Monath May für diejenigen offen, die sich der Kutschen bedienten. Allein Kaiser Joseph II. hat diese Einschränkung aufgehoben, und den Zutritt völlig frey gegeben, so daß jeder ohne Unterschied den Sommer hindurch dahin gehen, reiten, oder fahren kann. Während der Zeit ist die Insel mit Zelten und Hütten besetzt, wo man alle mögliche Erfrischungen erhalten kann. In einer andern Vorstadt liegt der K. K. Sommerpallast Belvedere, mit der kaiserlichen Bildergallerie, die aus 22 Zimmern besteht. Bey diesem Pallaste ist ein sehr angenehmer Lustgarten, worinnen Bildsäulen, Wasserfälle, Bassins und Springbrunnen, mit Larbaumalleen, Cypresswäldchen, Labyrinth u. c. abwechseln. Jenseit des Gartens ist ein Lustwäldchen, wohin die von der verstorbenen Kaiserin Königin Maria Theresia gestiftete Dienerschule angelegt worden ist. In Wien sind viele vortreffliche Schul- und Erziehungsanstalten. Unter allen diesen sind vielleicht die merkwürdigsten die Ingenieur- oder Militäracademie, und das Parhammersche Waisenhaus, worin im Jahre 1783. 507 Knaben und 276 Mädchen waren. Ordnung und Einrichtung ist ganz auf militärischen Fuß. Die Knaben erscheinen in militärischer Uniform, bewaffnet, in Compagnien vertheilt. Sie exerciren, feuren, thun Wache u. c. und werden in allerhand nützlichen Kenntnissen unterrichtet. Die Mädchen verrichten außer den Lehrstunden verschiedne Hausarbeiten. — Seit

1775.

1775. ist hier auch eine Lehranstalt für Taub- und Stummgebohrne. — Zu Beförderung der Kunst ist hier eine k. k. Academie der bildenden Künste und der Baukunst. — Im Jahr 1784. zählte man 117 Fabriken mit 50400 Arbeitern und Lehrjungen. Die Seiden- und Sammetfabriken beschäftigen mehr als 700 Stühle; seidne Strümpfe allein werden auf 250 Stühlen gemacht. Seidenstorf und Dünntuch wird auf 300 Stühlen verfertigt, die Leonische Drathfabrik beschäftigt auf 330 Arbeiter; eine rothe türkische Garnfabrik auf 776 Personen; die k. k. Porcellanfabrik an 300 Personen. Ueberdis liefern die Wienerfabriken Savonnerietapeten, Bänder, künstliche Blumen, feine lederne Handschuh, feine Stahlarbeiten, argenthalsche Waaren von allen Arten, Strickeren, Bleiweiß, Bleistifte, Zinnober, Fächer, Nähnadeln, u. a. m. Wien unterhält eine starke Handlung nach Ungarn, der Türkei, Italien, den Niederlanden, dem Reiche, nach Hamburg, Böhmen und Mähren.

Sehr nützlich für die Einwohner in Wien ist die sogenannte kleine Post, welche Briefe und kleine Pakete in der Stadt, in den Vorstädten und der benachbarten Gegend bestellt.

Seit einiger Zeit sind zur Verschönerung des Raumes, welcher die Vorstädte von der Stadt scheidet, an allen Wegen Kastanienalleen und Rasenplätze angelegt, so daß diese Plätze gegenwärtig sehr angenehme Spaziergänge sind, die häufig besucht werden. Insbesondere wird ein Theil, zwischen dem Kärntner- und Stubenthore, wegen der angenehmen Lage und Aussicht fleißig besucht, daher einige Limonadiers daselbst im Jahr 1788. Zelte aufgeschlagen, wo auch Musik unterhalten wird.

Nahe bey der Stadt liegt das Dorf Pinzing, wo eine sehr beträchtliche Seidenbandfabrik auf 300 Personen beschäftigt.

Das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn liegt am Wienerfluß. In dem einen Seitenflügel desselben ist die Hofkirche, welche eben nicht groß, aber doch schön ist. Der hinter dem Lustschlosse angelegte Garten übertrifft mit seinem Umfange die eigentliche Stadt Wien. In dem sogenannten Holländischen Garten sind viele ausländische Gewächse, so wie

in der Menagerie viele seltne Thiere gefunden werden. Im Jahr 1781. ist hier eine neue Cascade angelegt worden.

2) Lachsenburg ist ein offner Marktplatz mit einem kaiserl. königl. Lustschlosse, welches mit einem Thiergarten, Lustwalde und Wassergraben umgeben ist. Wegen der guten Lage zur Reiherbeize ist es bisweilen vom Hofe besucht worden.

3) Klosterneuburg, an der Donau, am Calenberg, eine kleine Stadt von 385 Häusern. Hier ist 1) eine große Soldatencaserne, 2) ein Schiffbauhof an der Donau, welcher zu Erbauung der nach Ungarn bestimmten Schiffe angelegt ist. Im Jahre 1768. wurde die erste neuerbaute Fregatte in Gegenwart des Kaiserlichen Hofes mit vielen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen. 3) Das Stift der Augustiner Chorherren nebst der Stiftskirche ist ein altes Gebäude. Hingegen ist der sogenannte neue Bau desto sehenswürdiger. Die mit Kupfer gedeckten 2 Pavillons sind mit der Kaiserkrone und dem Erzherzogehute ausgeziert. Die in diesem Pallast befindlichen Zimmer sind blos für die Kaiserliche Herrschaft eingerichtet, und sehr kostbar ausgeziert. Am Feste des heil. Leopolds (den 15ten November), als am Todestage seines Stifters, theilt das Kloster unter das Volk Brodt, Fleisch, Wein, und silberne Pfennige aus, welche mit dem Bildniß des heiligen Leopolds und seiner Gemahlin bezeichnet sind. Im Stiftsgewölbe wird Waschgold gefunden, wovon man in der hiesigen geistlichen Schatzcapelle einen ziemlich großen Kelch vorzeigt. In der Gegend von Klosterneuburg wird eine besondre Art Brodt gebacken, welches Prügelbrodt genennt wird. Bald nach dem ersten Backen schlägt man es so lange, bis die Rinden abspringen, alsdenn wird es noch einmal gebacken.

4) Baden, eine kleine, aber wohlgebaute Stadt am Schwarzafluß, ist vornemlich wegen der warmen Bäder berühmt. Vor der Hauptkirche steht eine schöne Dreysaltigkeitssäule. Zu Pottenstein, einem Marktflecken, ist eine Säbel- und Degenfabrik. In Neuhaus, einer alten Bergfestung, ist die K. K. Spiegelfabrik. Das Bergschloß dient zur Wohnung der Fabricanten und ihrer Familien, deren Zahl sich über 100 beläuft. In einem Theil des neuen Schlosses, welches am Fuß der Bergfestung liegt, ist das
Ma-

Magazin, wo die rohen Tafeln mit der Hand geschliffen, polirt und aufbewahrt werden. In Absicht der Feinheit und Weiße sollen die Neuhaüferspiegel den Venetianischen und Englischen wenig nachgeben. Die größten Spiegel, die man hier verfertigt, haben 120 Zoll in der Höhe, und 60 in der Breite. In **Fahrenfeld** ist eine Polirmühle, auf welcher mittelmäßige Spiegelgläser geschliffen werden.

5) **Neustadt**, auch **Wienerisch: Neustadt** genannt, ein gut gebauter Marktflecken mit einer Burg, bey dem Zusammenfluß der kleinen Fischa und Kehrbachs. Sie ist der Sitz eines Bischofs, der seit 1784 seinen Sitz zu St. Pölten hat. Sie hat gegen 5000 Einwohner. Hier ist eine wohl eingerichtete Kriegsacademie, worinnen auf 400 Jüdlinge in Kriegsübungen und in allen nöthigen Kenntnissen unterrichtet werden. Von Fabriken ist hier eine Gypsfabrik, in welcher allerlei Arten Statuen und Büsten von Gyps abgeformt werden. Hier ist auch eine ansehnliche Eisenkochgeschirrfabrik, welche allerhand Küchengeräthe, Tressen &c. aus geschlagenem Eisenbleche verarbeitet; und eine Nähfadelfabrik. — Ohnweit Neustadt liegt **Nadelburg**, wo eine gute Nadelfabrik, auch ein Messingwerk, desgleichen eine Fingerhutfabrik ist.

6) **Zainburg**, an der Donau, mit einer Haupttabakfabrik, worinnen an 460 Personen, mit Inbegriff der hier beschäftigten Weiber und Kinder arbeiten; außer diesen ist hier eine grobe Luchfabrik.

7) **Ips**, ein Städtchen am Flusse gleiches Namens, von welchem die berühmten Ipser Schmelztiegel ihren Namen führen, ohnerachtet sie nicht hier gemacht werden. Hier ist ein k. k. Militairbconomiehaus, worin alle Bedürfnisse zu Mondirung der Armee verfertigt werden. Aehnliche Militairbconomiehäuser sind zu Wien, zu Stockerau und zu Stein.

8) **Friedau** hat eine ansehnliche Cattun- und Biskfabrik, welche mehr als 12000 Hände beschäftigt; ähnliche sind zu Enß, Schwöchat, Kettenhof, Ebrichsdorf, auch in Wien. **Waidhofen**, an der Ips; man verfertigt hier eine große Menge der besten Sensen, Sichel, und Fischerangeln; letztere so fein, daß 6310 Stück nicht mehr als ein Loth wiegen. Diese kleine Angeln werden in Italien zum Fange einer Gattung sehr kleiner Seefische gebraucht.

9) **Melt**, eine Abtey am Fluß Melt, welche sich in dieser Gegend in die Donau ergießt. Das Kloster nebst der Kirche gehört unter die prächtigsten Gebäude im Oestreichischen Kreise. Am Fuß des Klosterberges liegt der Marktflecken **Melt**, von 120 Häusern. Die Abtey **Gottwich** hat eine zahlreiche Bibliothek, eine schöne Naturaliensammlung, und eine kostbare Münzsammlung. Gottwich wird für eins der reichsten Stifter in Niederösterreich gehalten, und daher zum **klingenden Pfennig** genannt.

10) **Krems**, am nördlichen Ufer der Donau, an der Mündung des Kremsflusses. Die $\frac{1}{4}$ Stunde davon entfernte Stadt **Stein** hat mit derselben einen gemeinschaftlichen Magistrat. Beide wechseln mit ihren oberkeitlichen Personen dergestalt, daß einmal der Burgemeister aus dem Rathe von Krems und der Stadtrichter von Stein, bey der nächsten Wahl aber der Burgemeister aus den Rathsgliedern von Stein und der Stadtrichter von Krems genommen wird. Die hiesige Pfarrkirche wird in Ansehung ihres großen Gewölbes, welches von keinem Pfeiler unterstützt wird, als ein Meisterstück der Baukunst angesehen. Seit dem Jahr 1768. ist hier eine **Sammet- und Seidenfabrik**. Nicht weit von der Stadt ist ein **Alaunwerk**, auch eine **Bleyweißfabrik**. Der bekannte **Krems'er Senf** wird nicht in dieser Gegend gebaut, sondern blos in Krems und Stein zubereitet.

Hof oder Schloßhof, ein prächtiges k. k. Lustschloß, am Marchflusse.

II) Ob der **Enns**, auch **Oberösterreich** genannt.

In einigen Gegenden dieses Theils sind beträchtliche Leinwebereyen. Ueberhaupt sind im ganzen Lande über 12000 Stühle im Gange.

1) **Linz**, an der (Enns und) Donau. Sie ist ziemlich befestigt und zählt auf 20000 Einwohner. Das hiesige Schloß nebst den Häusern und Klöstern auf den höchsten Bergen machen einen schönen Anblick. Unter den Manufacturen ist die Wollmanufactur die ansehnlichste. Diese liefert, außer allen Gattungen von Zeugen, Flanell, Plüsch, Vespel, Kamelotte. Täglich arbeiten gegen 1000 Personen in der Fabrik. Aber die ganze Anzahl der Personen, wel-

welche in und um Linz wohnen und ihren Unterhalt gewinnen, beträgt über 2700 Personen, so wie allein an Spinnerleuten auf 10850 für diese Fabrik arbeiten. Jährlich setzt man über $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden Waaren ab. Die Einwohner treiben auch einen ziemlichen Handel, wozu sie die schönste Lage haben. Bey dem Flecken Halstatt, so auch bey Ischt, wird gutes Steinsalz gefunden.

2) **Enns**, am Fluß Enns, eine wohlgebaute und befestigte Stadt.

3) **Steyer**, ist wegen der vielen Stahl- und Eisenwaaren, die hier verfertigt werden, bekannt. Man macht hier viele Gewehre, Feilen, Nägel, Messer, Ketten &c. Hier und in einigen andern benachbarten Orten sind über 800 Eisenarbeiter von allen Gattungen beschäftigt.

4) **Braunau**, im Innern am Innfluß, wo viel Lächer gemacht werden.

2) Innerösterreich.

a) Das Herzogthum Steyermark.

Grenzen. G. N. das Erzherzogthum Oestreich; g. D. das Königreich Ungarn; g. S. das Herzogthum Krain und Königreich Slavonien; g. W. das Herzogthum Kärnthen und Salzburg.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 74. 77. 78.) Die **Mur** ist schiffbar; sie hat einen sehr schnellen Lauf, und friert daher selten zu.

Boden und Einwohner. Steyermark ist sehr gebirgigt, vornemlich im nördlichen Theile. In ~~Widen~~ Theilen findet man auf den Gipfeln der Berge und Seiten der hohen Gebirge Getreidebau. Viele Berge werden bis auf den höchsten Gipfel bewohnt. Diese Gebirgeseinwohner befinden sich bey ihrer Gebirgsluft so gut, daß sie selten herunterkommen. Im Winter lassen sie sich mit ihren Wohnungen ganz verschneien. Ueberhaupt sind sie harte und starke Leute. (s. 2. Th. S. 78.)

Landesprodukte. (s. ebendas.) Getreidebau wird ohnerachtet der gebirgigen Gegend so stark getrieben, daß man noch davon außer Landes führt. Eben so findet man viel Rübe-

faat. Die Waldungen sind sehr beträchtlich. Weinbau schränkt sich nur auf einige südliche Gegenden ein. In einigen höhern Gegenden von Obersteiermark findet man wegen der rauhen Luft nur selten Obst oder Gartenfrüchte. In andern Theilen, wo ein Ueberfluß an Obst ist, wird aus Äpfeln viel Most bereitet. Hauptsächlich ist Steiermark wegen seiner Eisen- und Stahlwerke berühmt. Sensen- und Nagelschmiede sind vielleicht nirgend in Europa so häufig, als hier. Bey Schlädening wird etwas Gold gewonnen. Sonst hat man auch Kobold, Zorf, Jaspis &c. Bäder und Gesundbrunnen trifft man auch an; der Sauerbrunn zu Rohitsch ist am berühmtesten.

Städte: 1) Grätz. (s. 2. Th. S. 79.) Eine der schönsten Städte in den Österreichischen Landen in einer angenehmen Gegend, die allenthalben mit Weinbergen umgeben ist. Sie ist befestigt, hat 2136 Häuser. Auf der Nordseite der Stadt ist auf einem Berge ein befestigtes Schloß mit einer Kirche und einem Zeughause. Im Schloß werden bisweilen Staatsgefangne verwahrt. Auf dem Markte steht eine schöne Dreyfaltigkeitssäule; außer welcher noch 8 Säulen in der Stadt sind. 2) Bey der Hauptkirche ist eine wegen ihrer Bildhauerarbeit sehenswürdige Capelle. Unter den Fabriken sind die Eisen- und Stahlfabriken die wichtigsten. Aber noch findet man hier eine Tajencefabrik und eine Glockengießerey.

2) Judenburg, an der Muhr, mit hohen Bergen umgeben, die mit beständigem Schnee bedeckt sind. Sie ist selbst auf einem Hügel gebaut, hat ein großes Militärdconomiehaus.

3) Cilly an der Sau, ein Handelsstädtchen; welches besonders ansehnliche Geschäfte mit allen Kaufmannsgütern macht, die beständig zwischen den beiden Städten Wien und Triest hin und zurückgehen. Von hier werden auch jährlich einige tausend Flaschen mit dem trefflichen Rohitscher Sauerbrunnwasser, nach verschiednen Gegenden, auch nach Italien versendet.

4) Eisenerz oder Eisenarz liegt am Fuß eines Berges; sie ist volkreich. Die Einwohner haben vornehmlich von den benachbarten Bergwerken gute Nahrung.

5) Die Bergfestung Riegersburg, zwischen den Flüssen Raab und Ritschein, ist fast unüberwindlich. Oben
ist

ist 1) ein großes Schloß, worinnen mehr als 40 Zimmer sind; 2) ein altes und neues Zeughaus mit 5 Brunnen. Das Mehl wird von Pferden, und das Holz von Mauleseln heraufgetragen. Unter den Festungswerken sind 2 Weingärten. Auf die Festung herauf führt nur Ein Weg, auf welchem man 7 Thore antrifft. Von dem fünften Thore fängt ein schöner ausgehauener Gang an, welcher 270 Schritte lang, und 15 Schritte breit ist. Neben dem Gange ist ein Kichengarten, nebst einem Obst- und Weingarten. Hinter diesem Obstgarten ist ein in Felsen ausgehauener Graben, und ein Pulverthurm; nach diesem ein zweyter und größter Graben. Alle Schilderhäuser auf dieser Festung sind aus Quadersteinen verfertigt.

Außer an den salzburgischen Gränzen, eine Meile davon ist ein reicher landesfürstlicher Salzberg, welcher jährlich über 150000 Centner Salz liefert.

b) Das Herzogthum Kärnthen.

Gränzen. G. D. und N. das Herzogthum Steyermark und Erzbisthum Salzburg; g. W. die gefürstete Grafschaft Tyrol; g. S. das Gebiete der Venetianischen Republik und das Herzogthum Krain.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 76.) Hiezu kommt 1) die Glan, und 2) die Gurk. Beide haben hier ihren Ursprung und ergießen sich in die Drau.

Seen. (f. ebendas.) Der Wörtdsee oder Wörtersee ist $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile breit, auf beiden Seiten mit kleinen Bergen umgeben.

Boden, bergigt und waldigt. (f. ebendas.) Hin und wieder findet man Berge, die mit beständigem Schnee und Eise bedeckt sind. Schneelavinen sind hier auch nichts feltnes.

Landesprodukte. (ebendas.) Man findet nicht leicht ein so kleines Land in Europa, wo so viel Bergbau getrieben wird, als in Kärnthen. Von allen Halb- und Ganzmetallen sind Erze in diesem Lande, Zinn ausgenommen. Die Kärnthenschen Eisen- und Stahlhämmer sind sehr berühmte. An Sauerbrunnen fehlt's auch nicht. Besonders merkwürdig ist der Kärnthensche Muschelmarmor, welcher in gewissen Richtungen

mit den schönsten Farben spielt. Außerdem hat man auch etwas Gold; ferner Galmei, Jaspis, Amiant, Serpentinsteine. Man hat vielerley Wildpret, und gute Rindviehzucht. Flachs und Hanf wird auch angebaut.

Einwohner. Ein Theil von diesem Lande wird von Wenden bewohnt.

Städte: 1) **Clagenfurt**, (ebendas.) oder wie sie gewöhnlich in Kärnten genannt wird, **Selang** oder **Zelang**, liegt eine halbe Stunde vom Wörthsee, welcher mit der Stadt durch einen Canal in Verbindung steht. Sie hat an 10000 Einwohner. In dieser Stadt sind 3 öffentliche marmorne Statuen, 1) eine **Dreysaltigkeitsäule**, 2) eine **Mariensäule**, die 3te stellt den Kaiser **Leopold** zu Pferde vor. Man findet hier eine erhebliche Bleiweißfabrik, auch eine Tuchfabrik, welche sehr feine Tücher liefert. Unweit Clagenfurt liegt **Ferlach**, wo eine Gewehrfabrik ist, welche wol an 500 Meister beschäftigt. Man verfertigt hier auch allerhand kleine Eisenswaren.

2) **St. Andre**, am Flusse Lavant, der Sitz eines Bischofs und eines Domkapitels, gehört dem Erzbischof von Salzburg.

3) **Gurk**, am Flusse gleiches Namens, der Sitz eines Bischofs, ist ebenfalls salzburgisch.

c) Das Herzogthum Krain, nebst Istrien.

Grenzen und Eintheilung. S. N. Kärnten und Steiermark; g. W. Friaul, und das adriatische Meer; g. S. Venetianisches Istrien, und das adriatische Meer; g. D. Dalmatien und Croatien. Dieses Herzogthum wurde vor Zeiten in 5 Theile getheilt: 1) In **Oberkrain**, 2) **Unterkrain**, 3) **Mittelkrain**, 4) **Innkrain**, 5) ins **Oestreichische Istrien**. Der andre Theil von Istrien gehört der Republik Venedig. Jetzt wird Krain in 3 Theile getheilt: 1) In **Oberkrain**, 2) **Unterkrain**, 3) **Innkrain**.

Flüsse. (S. 2. Th. S. 74.) 1) Die **Sau** entspringt in diesem Herzogthum, zwischen hohen Schneegebirgen, treibt viele Hüttenwerke und Mühlen. In Krain fließt sie fast alleenthalben zwischen Kalkfelsen, wovon sich alle Jahre neue hineinstürzen,
die

die nur mit den größten Kosten weggeräumt werden können, um den Fluß schiffbar zu erhalten. In dieser Rücksicht ist es weit sicherer, auf Fässern, als auf Schiffen zu fahren. Man nimmt hiebey gemeinlich 2 = 3 Fässer, und bindet sie neben einander; an die Reifen werden durch Weiden Querstangen angehängt, über welche einige in die Länge an die erstern gebunden werden. Dieses geschieht sowol auf der Oberfläche, als auf der Unterfläche. Daher werden immer 2 solche Reihen auf einander gesetzt. Ein Stück Bret an einer Stange befestigt, vertritt hiebey die Stelle eines Ruders. Diese Fahrt nennt man die *Lagelfahrt*. 2) Die *Gurk*. 3) Der *Culpsfluß*. 4) *Laubach* oder *Laybach*. Alle 3 haben hier ihre Quellen, und ergießen sich in die *Sau*. In der Gegend, wo der Fluß *Laubach* entspringt, ist eine Strecke von ungefähr 100 Klaftern, auf welcher das Wasser aus Steinrizen in solcher Menge hervorquillt, daß es 3 Sägemühlen treibt, von welchen die oberste einen kleinen Wasserbehälter von Felsen hat. Der größte Theil dieses Flusses ist schiffbar; von *Laubach* bis *Oberlaubach*, um die *Trießerstraße*, ist vornemlich eine beständige Auf- und Abfahrt. Im Winter behält er mehr Wärme, als die übrigen Flüsse im Lande. Man findet mehrere Gegenden in *Krain*, wo das Wasser haufenweise aus der Erde hervorquillt. Bey dem (nunmehr aufgehobnen) *Kartheuserkloster Freudenthal*, nicht weit vom *Eirkniger See*, ist der ganze Boden von Quellen belebt, die aus Steinrizen so häufig hervorbrechen, daß sie Sägen- und andre Mühlenwerke treiben, wenn nicht zu trockne Witterung ist. In *Krain* findet man mehrere Gewässer, die sich bisweilen unter der Erde verliehren, und alsdenn wieder zum Vorschein kommen; zu diesen gehört der *Unzfluß*; wenn das Wasser aus 2 Höhlen im *Eirknigersee* seinen Abfluß nimmt, so läuft es unter der Erde ungefähr eine halbe Stunde, und kommt nach diesem bey einer Oeffnung gegen Westen wieder heraus, fließt nur eine kurze Strecke auf der Oberfläche der Erde, in einer Entfernung wird es wieder von einer großen Felsendöffnung aufgenommen, und fließt hier unter der Erde 30 = 40 Klaftern weit. Hier hat die Natur eine ordentliche Brücke von Felsen erbaut. Sie ist vier Klaftern hoch und $4\frac{1}{2}$ breit. Die Oberfläche dieser natürlichen Brücke hat gleich andern gemauerten Brücken in der Mitte eine Anhöhe, auf welcher 2 Kirchen nebst dem Hause des *Blöckners*

und seiner Scheune stehn. Durch das Thor dieser Brücke kommt man gleichsam in einen Vorhof, welcher 120 Klaftern lang, 40 Klaftern breit, und von allen Seiten mit hohen Felsen umgeben ist. Wenn das Cirknigerwasser im Abfließen ist, so kann man auf diesem Plage nicht ohne Lebensgefahr stehn, weil das Wasser alsdenn so sehr anwächst, daß es den ganzen Bogen der Brücke bedeckt, und mit entsetzlichem Brausen durch diesen Vorhof der Höhle hinströmt. Auf diesem Wege kommt man zu einem Eingange in eine große Höhle, in welche sich das Cirknigerwasser stürzt. Nach diesem soll es wieder bey Inheim herauskommen. Man kann überhaupt in diesem Distrikt kaum eine Stunde gehn, ohne einen Bach oder einen kleinen Fluß anzutreffen, der sich nicht von der Oberfläche der Erde in eine Höhle verliert; so z. E. die Nisch, Wisterza, Globouza, Saschniza, ein Bach bey Logaz ic.

Seen. (s. 2. Th. S. 74. 75.) Der Cirkniger See hat in sehr trocknen Jahren einen Umfang von 4-5 Stunden; wenn er aber stark angelaufen ist, so beträgt sein Umfang wol 8 Stunden. Nach den neuesten Beobachtungen liegt er hoch, und enthält unter seiner Oberfläche viele Grotten und Wasserbehälter, die ein unterirdisches Flußbette ausmachen, das auf viele Meilen weit fortstreicht. In diesem Seethal sind einige Hügel, die bey der Ueberschwemmung ordentliche Inseln werden; 5 von diesen werden Inseln; eine davon eine Halbinsel. Auf der größten Insel ist das Dorf **Ottrock** mit seinen kleinen Grundstücken. Die Seelcher und Gruben sind von verschiedner Beschaffenheit; 1) einige speien bey einer Ueberschwemmung bloß Wasser aus, 2) andre verschlingen es nur beim Abfließen des Wassers, 3) andre werfen Wasser aus, wenn der See anfängt aufzuschwellen, und verschlingen es, wenn das Wasser abfließt. Bey einigen von den wasserauswerfenden Gruben bricht das Wasser nur tropfenweise heraus; aus andern und größern Oeffnungen wellenförmig; aus einigen wie aus einer Spritze. Bisweilen erfolgt der Ausbruch aus einer Grube auch außerordentlich durch die Erschütterung bey einem Donnerwetter. Gegen N. und O. sind die Gruben vornehmlich, in welche das Wasser abströmt. Eine von den vielen Gruben friert niemals im Winter zu; und eine sumpfige Gegend im See verliert nie bey dem Abfluß das Wasser ganz. Außer den wasserspeienden Gruben sind auch einige Bäche und Quellen,
die

die den See verstärken, und besonders bey anhaltendem Regenwetter mit dem See in Verbindung stehn. Von solchen oberirdischen Wassern, die sich in den See ergießen, wenn das Regenwetter etwas länger im Gebirge anhält, zählt man neune. Zufluß und Abfluß des Sees geschieht nicht alle Jahre zur bestimmten Zeit. Bisweilen ist der See in 3 Jahren und länger nicht abgelassen, wenn sehr nasse Jahre auf einander gefolgt sind. In den Jahren 1707-14 ist er nur einmal abgelaufen. Bisweilen bekommt er auch in etlichen Jahren keinen Zufluß. Im Jahr 1779. trat er weder im Frühling noch im Herbst aus, daß man auch die tiefsten Grotten ohne Gefahr besuchen konnte. Hingegen erfolgt manchmal der Zufluß 2-3mal in einem Jahre. Daher ist gar an kein ordentliches jährliches Säen und Erndten zu denken, wie man in einigen Geographien behauptet. Zuweilen wagt man es auf den vertrockneten Seeboden Heideforn zu bauen, da diese Getreideart binnen 6 Wochen ausgesät und geschnitten werden kann. Auf einem Theile des Sees pflegt man bisweilen, wenn er einige Monate ohne Wasser gewesen, Hirse zu säen. Auf der Insel Vorneck kann man auch Getreide bauen. Auf einer andern Insel Goriza pflegt man Küchengewächse zu bauen. Die Viehweide auf diesem Seethal ist vortrefflich; der größte Theil des Thals ist gewöhnlich mit Gras und Rohr so reichlich bewachsen, daß die herumwohnenden Bauern ihr Vieh davon mit Streu nach Nothdurft versorgen können. Auch aus entfernten Gegenden pflegt man ganze Heerden Rindvieh und Pferde auf diesen Seeplatz zu treiben, sobald der See abgelassen ist. Die Ueberschwemmung thut an dem Wiesenwachs keinen Schaden, wenn nur das Wasser zu gehöriger Zeit abläuft. Geschieht dieses, und ist die rechte Zeit zum Heuschlagen, so kann man augenblicklich die Heuerndte anfangen, weil der Boden ein wenig sandig ist und gleich trocken wird, auch das Gras hier niemals mit Schlamm überzogen wird, da das Wasser aus den Gruben sehr rein ist. Dieser See hat mehrere Fischarten; so bald das Wasser anfängt zu fallen, so wird in Cirkeln mit der Glocke ein Zeichen gegeben, nach welchem sich die umliegenden Dörfer richten, um sich zur gehörigen Zeit bey dem Fischen einzufinden. Wenn auch der See abgelassen ist, so beherbergt er noch allezeit eine Menge von allerhand wilden Vögeln, obgleich bey einer Ueberschwemmung mehrere, und oft so viele, daß sie bey dem Aufstiegen ein

Ge.

Geräusch machen, das dem Brausen eines Sturmwindes, oder dem Schalle eines entfernten Donners gleichkommt. In allen Jahreszeiten pflegt man Entenjagden auf verschiedene Weise anzustellen. Dieser See ist von allen Seiten mit Bergen umgeben. Diese herumliegenden Berge bestehn aus Kalksteinen, die das Wasser in sich saugen. Einige von diesen Bergen enthalten eine Menge von Grotten und Höhlen; und sowol in den Vertiefungen als in den Erhöhungen findet man eine unzählige Menge von Gruben, die bald größer, bald kleiner sind. Ein Gelehrter hat auf seiner Reise im Jahr 1778. in einer mittelmäßigen Strecke auf 300 solcher Gruben gezählt.

Boden und Luft. (f. 2. Th. S. 75.) Der Boden ist eben so bergigt, wie in Tyrol und in der Schweiz. Viele von den Bergen in Oberkrain sind mit beständigem Schnee und Eise bedeckt. Schneelavinen sind hier eben so wie in der Schweiz nichts seltenes. Die Krainer haben bey ihrer Reise über die Berge **Schneereifen**, welche in Krain, wie Raketten zum Federballschlagen, rund zugeschnitten sind. 1) Der **Birnbaumerwald** ist ein hohes waldiges Gebirge, welches sich vom Ursprunge der Sau durch ganz Krain nach Croatien und Bosnien ausbreitet. 2) Der höchste Berg in Krain ist der **Terklou** in Oberkrain, welcher 10194 Schuh über die Meeressfläche erhaben ist, folglich höher als der Blockberg ist, und eben so wie der Julierberg in der Schweiz und andre, sehr verschiednes Klima und verschiedene Pflanzen hat. Der Theil dieses Gebirges, der gegen die See liegt, ist immer mit der heißen Sonne beleuchtet, da hingegen die Nordseite beynah keine Sonne in den engen Thälern hat, worinnen beständige Eisberge befindlich sind. 3) Der **Schneeberg**. 4) Das Gebirge **Loibl** oder **Löbl** zwischen Kärnthen und Krain in einer Länge von $4\frac{1}{2}$ Meilen, hat guten Marmor. Ueber diesen Berg ist ein bequemer schlangenförmiger Weg angelegt. Ueber den **Magdalenenberg** ist eine kostbare, aber bequeme Straße angelegt worden. Sie hat viel Aehnlichkeit mit der auf dem Berg **Loibl**; nur daß die Höhe etwas geringer ist. Uebrigens aber sind die Reiben oder Wendungen, welche beständig im Zickzack gehn, vor dem Einreißen des Wassers und den Schneelavinen weit mehr gesichert. Auch sind, um das Auf- und Abfahren zu erleichtern, mehrere Reiben angebracht worden. Viele von den krainerischen Gebürgen bestehn aus lau-

lauter Kalkfelsen. Eine Reise über diese, wenn sie verwittert sind, ist äußerst gefährlich. Tiefen, Klüfte und Spalten der Felsen, sind oft mit niedrigen Sträuchern und langem Grase bedeckt, wo man unversehens lebendig begraben werden kann.

Unter mehreren Hölen im Herzogthum Krain merken wir nur 1) die berühmte **Adlsbergerhöle**. Sie hat 2 Oeffnungen, eine unten, und eine andre 4-6 Klaftern höher. In die unterste stürzt sich der kleine Fluß Piuka. Die obere Grotte enthält verschiedne Gewölber, von denen das letzte das größte ist. Der ganze Weg von der Oeffnung bis an die äußerste Wand desselben beträgt ungefähr 200 Klaftern. Am Ende derselben ist ein Absturz zu einem Wasserschlunde, wobey der Felsen gespalten ist, und eine Art Gewölbe von Tropfstein wie eine Brücke enthält. Eine Stunde davon ist 2) die **Magdalenenhöle**; bisweilen ist sie trocken, bisweilen aber nicht. Diese Höle ist angenehmer, als die Adlsperger. Sie ist mit vielen Tropfsteinsäulen geziert, die meistens mit Krystallen besetzt sind. 3) Gegen Abend sind bey **Lüg**, (**Loch** oder **Predjana**) 3 Grotten über einander, doch nicht völlig. Die oberste enthält ein altes Schloß, welches zum Theil hineingebaut ist, so daß die hervorragenden Kalkfelsen über das Dach vom Gebäude hängen. In der obersten ist ein guter Brunnen. Die 2te Höle liegt weiter gegen Abend, und endigt sich hinten in einem engen Loche, wo kein Mensch hinkommen kann. Ihre größte Länge beträgt etwa 200 Klaftern. Die 3te ist ein paar Klaftern niedriger, seitwärts gegen Mittag. Diese nimmt den Bach **Lokua** auf. Weil diese Grotte beständig voll Wasser ist, so kann man sie nicht besichtigen. Das Wasser Lokua soll eben das seyn, welches zu **Wipach** unter dem Schloß in einem Wege von 4-5 Stunden unter den Alpen **Ranaß** und **Dull** hervorkommt. Die Luft ist in einigen Gegenden dieses Herzogthums fast so rauh wie in Siberien, in andern eben so angenehm und so heiß wie in Italien.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 76.) Hiezu kommen die **Billiche**, mit deren Fellen ein starker Handel getrieben wird. **Torf** wird in einigen Gegenden gegraben. Man findet **Krystalle**, **Serpentin**, **Asbest**, **Bäder** und **Gesundbrunnen**. **Salz** fehlt, man bereitet daher **Salz** aus **Seewasser**. **Scorpionen** machen keinen unbedeutenden Handelsartikel aus. Alle Jahre kommt im Monat **Jun.** eine solche Menge von kleinen

Ufer-

Uferaaßen (*Epheremæ vulgata*) hervor, daß jeder benachbarte Bauer wenigstens 20 Karren voll davon auf den Acker zur Düngung fahren kann. Man hat hier vielerley Wildpret, in den gebirgigten Theilen auch Gamsen. Ueberdis wird viel Flachß und Hanf angebaut; aus Äpfeln und Birnen wird Most bereitet, von welchem man sehr guten Essig erhält.

Einwohner. Die Oberkrainer wohnen im nördlichen Theile, welcher der gebirgigste, aber doch der reichste ist, ohneachtet hier wenig Getreidebau ist.

Fleisch kommt bey ihnen selten auf den Tisch; meistens Hülfsfrüchte, Gerste, Hirse, Brey von Heidekorn, mit wenig Speck, Schmalz oder Milch eingemacht. Im Sommer haben sie dazu viele aber schlechte Milch. Ihr Getränk ist Wasser, und selten Wein, der aus den übrigen Kreisen zugeführt wird. Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Strumpffstricken, Weberey, Verfertigung schlechter wollner Zeuge, oder Meselane, auch Siebe, machen ihre vornehmste Beschäftigung aus. Die Bienenzucht wird stark getrieben; sie haben daher guten Handel mit Honig, so wie auch mit Leinwand, Scorpionöl, Eisen und andern kleinen Waaren.

In Unterkrain sind sehr verschiedne Einwohner, als

1) die **Gottscheer**. (s. 2. Th. S. 77.) Einige von ihnen lassen den Bart lang wachsen. Das Haupthaar beschneiden sie, und lassen nur an der Stirn ein kleines Büschchen stehn.

2) Die **Ufsochen** oder **Wallachen** (s. 2. Th. S. 76.) sind gute Soldaten, und nähren sich größtentheils von Rauben und Plündern. Sie haben meistens einzelne Häuser im Gebirge, und bey jedem Hause einen Weingarten, viele Obstbäume, auch wol Ackerfeld. In jedem Hause wohnen aufs wenigste 3, bisweilen 5 Familien beyammen; doch ist nur Ein Hauswirth und Eine Hauswirthin. Der Hauswirth ist der älteste Mann, wenn er anders dazu tauglich ist; die Hauswirthin aber des jüngsten verheiratheten Bruders oder Vetzters Weib. Diesen beiden müssen alle andre gehorchen, und ihnen die Hausarbeiten verrichten. Steuern und Abgaben dürfen sie nicht geben, müssen aber, so oft es von ihnen verlangt wird, Kriegsdienste thun, und auf ihre eigne Kosten die Wache versehen. Meistens nähren sie sich von der Viehzucht. Manche treiben mit Vieh Handel, entweder durch Verkauf oder durch Tausch. Kirchhöfe haben sie nicht. Sie begraben den Leichnam unter einen Baum,

Baum, oder sonst wohin, legen ein Stück Brodt, nebst kleiner Münze, (1 Groschen, oder auch nur einen Pfennig) ins Grab; werfen ein wenig Erde darauf, und legen einen ziemlich schweren Stein auf den Kopf und auf die Füße. Bey dem Begräbniß eines Kindes trägt die Mutter bey dem Leichenbegängniß die Wiege auf dem Kopfe; und wenn das Kind eingescharrt wird, so schimpft sie ganz bitterlich auf den Tod. Zum Beschluß wirft sie die Wiege aufs Grab, tritt und springt mit Füßen darauf, so lange bis die Wiege zu kleinen Stücken zertrümmert ist.

3) Die Croaten oder Krabaten (s. 2. Th. S. 77.) wohnen größtentheils in großen Dörfern, gewöhnlich in schlechten hölzernen Häusern. Sie bescheren ihren Kopf, und lassen vorne einen kleinen jedoch langen Haarsopf. Den Bart lassen sie gemeinlich überall ganz glatt wegpugen; außer dem Knebelbart. Sie sind tapfer und im Kriege brauchbar. Ihr Gewehr ist ein guter Säbel und eine Flinte. Wenn ein Jungeselle eine Person zur Frau verlangt, so muß der Antrag allezeit am Freytage geschehen; worauf folgenden Sonnabend entweder das Versprechen oder die abschlägige Antwort erfolgt. Gleich am dritten Tage darauf, als am Sonntage, kommt man mit einer Fahne vor das Haus, worin die Braut wohnt, und führt sie in einem feyerlichen Aufzuge in die Kirche. Ist einer so arm, daß er keine Fahne bekommen kann, so wird ein Schnupstuch an eine Stange gebunden. Auf der Spitze der Stange steckt ein Apfel, nebst Pfauen- oder Hahnsfedern. Auf solche Weise reitet oder geht man mit der Braut in die Kirche zur Trauung, so auch zurück. In welchem Hause die Hochzeit gehalten wird, da steckt man die Fahne vor die Hausthüre in die Erde. Noch den ersten Abend, wenn die Brautleute zu Bette sind, bringt der Brautführer einen großen Eiertuchen, oder Eyer in Schmalz, welche Braut und Bräutigam völlig aufessen müssen. Bey dem Tanze pflegen die Männer den Säbel künstlich durcheinander zu schwingen. Bey ihren Leichen wird ein altes Weib gedungen, welches den Todten beweinen muß. Diese singt ganz kläglich; und erzählt alles, was er in seinem Leben gutes gethan hat, und noch hätte thun können.

Ueberhaupt sind die Einwohner in Unterfrain meistens arm, auch etwas träge, und große Liebhaber von Wein, welcher

cher hier wohlfeil est. Sie leben noch schlechter als in Obertrai, doch sind sie andächtiger.

Die Innertrainer sind noch ärmer als die Untertrainer, aber größtentheils wohlgebildet, herzlich und räuberisch, besonders die Hitzschen, Liburner und Histricher.

Die Liburnier wohnen in einer sehr angenehmen Gegend. Auf der Westseite haben sie eine Reihe von schönen Weingebirgen, mit allerhand fruchtbaren Bäumen, Feigen, Mandeln, Oliven &c. Um diese Bäume laufen die fruchtbarsten Weinreben. Die Zäune der Gärten bestehen aus lauter Gebüschen von Granaten, Lorbeern und Durbäumen. Alle Vorhügel des größern Gebirges sind mit fruchttragenden Gewächsen ganz besetzt, und in diesen Hainen liegen die niedrigen Bauerhütten zerstreut; höher auf dem Gebirge sind fruchtbare Wiesen, die besten Schaaf- und Ziegenweiden. Gegen S. ist die offene See, die mit den fruchtbarsten Inseln besetzt ist; das Wasser ist mit Fischen angefüllt. Die Witterung ist das ganze Jahr hindurch gelinde, die Luft rein; Nebel sind wenig bekannt. Die Einwohner sind arbeitsam; doch werden die Mannspersonen von den Weibern an Fleiß sehr übertroffen.

Außer diesen genannten Völkerschaften wohnen noch mehrere in diesem Herzogthume.

Die vornehmste Beschäftigung in den 2 letzten Kreisen ist Weinbau, Verfertigung von allerley hölzernen Waaren und dergleichen. In allen 3 Theilen dieses Herzogthums, besonders in Obertrai, findet man sogenannte *Saumer*. Diese sind Leute, die auf Saumrossen, oder Saumthieren, die Waaren mit vieler Sicherheit über alle Klippen und felsichte Gegenden herüberschaffen.

Städte: 1) Laubach, (Lanbach, oder Lublana,) (s. 2. Th. S. 77.) die Hauptstadt im Herzogthum Trai, am Bach Lublanza oder Lanbach. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs. Von Fabriken sind hier eine Seidenbandfabrik, eine Lederfabrik, eine wichtige Tuchfabrik. Man treibt einen wichtigen Handel mit italienischen Waaren, auch mit Leder.

2) Neumärktel, oder Terssch, ein Marktflecken, wo Sensen, Sicheln, Hacken und Nägel in Menge bereitet werden. Jährlich werden hier an 140-160 Centner Nägel verfertigt. Man macht hier auch Meselan, und wollne Strümpfe, eine Arbeit, womit sich viele Weibspersonen und Kinder beschäftigen.

Ueber:

Ueberdies ist hier eine Ledermanufactur. — Auch im Marktflecken Ober und Unter Scheleisente werden jährlich über 2000 Centner Nägel gemacht.

3) Carlowitz, ein Schloß in Innerkrain, mit einer Glasfabrik, wo allerley Gattungen von Gläsern, Flaschen, Tafelglas, Uhrgläser vorzüglich gut verfertigt werden.

Zum Oestreichischen Istrien oder Kystereich gehört

1) Die Grafschaft Mutterburg, wo a) der Hauptort gleiches Namens, auch Päsina genannt. b) In Biben (Pitschen), nahe am Flüsschen Arsa, ist der Sitz eines Bischofs.

2) Die Herrschaft Castua, mit dem Hauptorte gleiches Namens.

a) Die gefürsteten Grafschaften Görz und Gradisca, nebst dem Hydrilaner Boden.

Erstere eine der angenehmsten Provinzen des Hauses Oestreich, theils wegen der angenehmen Lage und vortreflichen Luft, theils wegen der mannigfaltigen Produkte.

Gegenwärtig gehört dazu: 1) das Görzer und Gradiſcaner Gebiete, 2) das Aquilejer Gebiete, 3) die Hauptmannschaft Gliersch oder Pleg, 4) die Hauptmannschaft Tolmino.

Der Hauptort ist Görz, an der Lisonza, ein schöner, volkreicher, und nahrhafter Ort, noch kürzlich der Sitz eines Erzbischofs. Die Juden wohnen hier in einem besondern Theile der Stadt, welcher in der Nacht verschlossen wird. Von Fabriken sind hier: eine Lederfabrik, 2 Seidenzeugfabriken, eine Bandfabrik, eine Lichterfabrik. Der hiesige Corduan macht einen beträchtlichen Handelsartikel aus.

Gradisca, ein Städtchen an der Lisonza, eine Festung, der Sitz eines Bischofs. Die Juden wohnen hier ebenfalls in einem besondern Theile der Stadt, und beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Seidenhandel.

Im Aquilejer Gebiet ist Aglar, oder Aquileja, ehemals eine berühmte Stadt, jetzt ein armseliges Dorf.

Das Vannatgut oder Hauptmannschaft Gletsch (Pletsch), westwärts von Oberkrain; g. S. ist die Grafschaft Tolmein; g. W. das venetianische Gebiete; g. N. das Herzogthum Kärnthen; eine sehr unfruchtbare Gegend, daher auch die Einwohner von allen Abgaben und landesfürstlichen Auslagen frey sind.

Die Einwohner finden nur sehr nothdürftige Nahrung von weniger Viehzucht, von der Benützung des Holzes und des Wildes, besonders der Gänse. Den meisten Unterhalt haben die Einwohner von der Passage, die von Görz nach Kärnthen geht.

Gegen Kärnthen ist ein festes Schloß, die Plezer Klause, welches den Paß von Kärnthen in diese Hauptmannschaft sperrt.

In der Hauptmannschaft Tulmino oder Tulmein ist Tulmein der Hauptort, ein Markt mit einem Schlosse.

Im Hydriauer Gebiete liegt Hydria oder Dria, eine kleine, aber wegen des Quecksilberbergwerks berühmte Bergstadt, am Flusse Drija. Sie enthält etwas über 300 kleine Häuser. Die Anzahl der hier arbeitenden Bergleute beläuft sich auf 500. Im Jahr 1781. gewann man hier an 2000 Centner, im Jahr 1785. 12000 Centner. Seit dem Jahr 1786. ist hier eine Zinnoberfabrike.

e) Das Triestergouvernement.

Hier ist Triest, eine berühmte Handelsstadt, mit einem Freyhafen am adriatischen Meere, welches hier Golfo di Trieste genennt wird; im Jahre 1781. zählte man hier 32060 Einwohner, unter diesen 580 Juden. Unter andern Kirchen ist hier eine evangelischlutherische und eine griechische. Die hiesigen Fabriken sind sehr wichtig. Man findet hier Zuckersiederereyen, vortreffliche Wachsbleichen, Del-Seifen- und Rosoliofabriken, eine Potaschiedererey, eine Bitriolsiedererey, einige Seidenmühlen, Baumwollen-Sammet-Seiden-Zwirn- und Farbenfabriken, eine Weinstein-, Talglichter- und Federsabrik. Eine hiesige Tajence- und englisch Steingutfabrik liefert gute Waaren aus Meerschamm. Auch der Schiffbau ist erheblich, und die Manufacturen, worinnen Segeltücher, Schiffsseile, Anker und andre

andre

andre zur Schiffsausrüstung nöthige Sachen gemacht werden, beschäftigen viele Menschen. Die Seehandlung ist wichtiger, als der Landhandel. Triest ist gegenwärtig ein Hauptplatz, wo alle deutsche kaiserliche Erblande ihre Waaren absetzen, die insonderheit nach Italien und nach der Levante gehen, oder aus diesen Gegenden ihm zugeführt werden. Indessen treibt man den meisten Handel noch immer nur mit einigen italienischen Häfen; wiewol das Verkehr mit der Levante und mit andern Häfen des mittelländischen Meers und des Oceans nicht ganz geringe ist. Mehrere fremde Nationen haben hier ihre Consulen und Agenten. Unter andern Waaren führt man vornemlich aus; Leinwand, Zwirn, Wolle, wollne, auch seidne Waaren, Catune, Getreide, Glas, Vieh, Talg, Häute, Leder, Holz, Wachs, allerhand Bergwerksprodukte, Seife, Nürnberger Waare, Zucker, Rosoli ic.

Die Handelsstadt **St. Veit am Pflaum** oder **Günne** gehört seit 1776. zu Ungarn.

3) Oberösterreich, oder die gefürstete Grafschaft Tyrol.

Grenzen. G. O. Salzburg und Kärnthen; g. S. das Venetianische Gebiete; g. W. das Graubündnerland, und der Schwäbische Kreis; g. N. Bayern.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 70.) 1) Der **Inn** wird von Hall aus schiffbar. 2) Der Fluß **Sil** führt etwas Goldsand mit sich. Ueberschwemmungen sind hier so wie in jedem Gebirgslande nicht ungewöhnlich.

Seen. Der **Gardsee**, von welchem doch nur ein kleiner Theil hieher gehört. Verschiedne Seen sind hier erst durch das Herabfallen großer Eismassen von Eisbergen im Lande entstanden. Der **Kofnersee**, im Thal Kofen, hat erst im Jahr 1771. seinen Anfang genommen. Noch im Augustmonat des erwähnten Jahres floß ein mittelmäßiger Bach durch das Kofnerthal ungehindert fort. Auf beiden Seiten dieses Bachs waren die schönsten Viehweiden. Nachdem aber von den benachbarten Felsen so häufige ungeheure Eislücke in das Kofnerthal herabstürzten, daß das Thal gleichsam mit einem Damme versperret wurde, so mußte der erwähnte Bach dadurch

zu einem See aufschwellen. Wo jetzt der Gurglersee ist, war ehemals eine schöne Weide für das Hornvieh. Dieser Gurglersee wird eben so wie der Rofnersee von einem vorgelegten Eisdamme zurückgehalten.

Boden. (f. 2. Th. S. 70. f.) Die ganze Grafschaft ist mit aneinander hängenden Gebirgen umgeben. Die größten Ferner sind in der Gegend des **Etschthals**. Der innere Theil des Etschthales ist mit so vielen Eisbergen umgeben, daß das ganze Gebirge wegen der vielen Ferner, die in einer Kette mit einander verbunden sind, gemeinlich der **große Ferner** genannt wird. Ueber den **Brenner** geht eine Landstraße, die auf 4 Stunden lang ist; fast mitten ist ein warmes Bad, welches neben sich in der Nachbarschaft eine ganz kalte Quelle hat. Der höchste Berg ist der **Klockner**. Er gleicht einem gespitzten Glockenthurm, und mag wol von dieser Aehnlichkeit den Namen erhalten haben. Dieses Gebirge macht den Gränzstein von 3 Ländern; ein Theil gehört zu Kärnthen, ein anderer Theil zu Tyrol, und zu Salzburg. Auf der Nordseite ist er mit beständigem Eise bedeckt. Auf seinen Anhöhen haben Reisende bisweilen so wie auf den Schweizeralpen ic., mit den größten Europäischen Vögeln, den großen Geiern, zu kämpfen, die auf den Menschen Jagd machen, und ihn mit ihren mächtigen Flügeln zu Boden werfen, oder in die Abgründe schlagen.

Obgleich der größte Theil des Landes nicht zum Ackerbau geschikt zu seyn scheint; so beschäftigen sich doch viele Einwohner damit aufs fleißigste. Die Thäler sind meistens enge; die Gebirge steil, und wo sanftere Abfälle abwechseln, sind diese allemal so hoch, daß die Feldfrüchte sehr spät, und in manchen Jahren gar nicht zur Reife kommen. Oft sind die Aecker an solchen Abhängen, daß sie nur von Menschenhänden mit der Harte bearbeitet werden können. Viele tausend Centner Dünger werden jährlich auf dem Rücken auf die Hügel getragen.

Luft. In einigen Gegenden fast so rauh wie der Rheinwald in Helvetien, daher auch die Feldfrüchte in diesen Landstrichen in manchen Jahren gar nicht reif werden; und doch findet man wieder Thäler, wo die Hitze im Sommer so unerträglich ist, wie in Sicilien.

Lan-

Landesprodukte und Einwohner. (f. 2. Th. S. 70.) Bey dem Dorfe Seefeld, 3 Stunden von Innsbruck bricht man einen blättrigen grünen Kalkstein (Stinkstein), welcher beim Reiben einen unangenehmen Geruch von sich giebt. Man brennt daraus Oel, welches nachher in viele Gegenden verkauft wird. Von Marmorarten zählt man auf 200 Abänderungen. Man hat schöne Bergkrystalle, die man bisweilen für Diamanten ausgiebt, auch Arzneyhyste; gute Weg- und Schleiffsteine, Mühlensteine, Granit, Porphyr, Jaspis, Schwefelerze, Torf, Steinkohlen, Magnetsteine, Serpentinsteine, Amiant und Asbest, auch Holzkohlen, Alabaster und Farbenerden. Das tirolische Kupfer wird sehr geschätzt; es ist geschmeidig und läßt sich leicht zu Draht ziehen, und bey der Bereitung der leonischen Treßsen und Borten sehr ins feine verarbeiten. Cementwasser wird in einigen Kupferbergwerken genutzt. Die Eisenbergwerke sind zum inländischen Gebrauche dieses Metalls nicht hinlänglich. — Im Zillertale wird ein Goldbergwerk mit Salzburg gemeinschaftlich mit wenigem Vortheile bearbeitet. Vom Jahr 1768 - 1777. hatte man, nach Abzug der Kosten, noch nicht völlig 4000 Floren davon Gewinn. An Gesundbrunnen und Bädern fehlt es ebenfalls nicht; sie werden aber bis jetzt fast gar nicht benutzt. In einigen Flüssen findet man Goldsand. Im Jahr 1788. hat man in dieser Graffschaft den schönen Muschelarmar entdekt, welcher dem in Kärnthen völlig gleichkommt. Noch verdient auch der hiesige Turmalin oder Aschenzieher unter den Mineralien erwähnt zu werden. Tyrol besitzt so wie andre Gebirgsländer vielfache medicinische Kräuter und Pflanzen. Die köstlichsten Kräuter, mit denen die Alpen reichlich versehen sind, nähren ungemein viel Hornvieh und geben ihren Besitzern an Schmalz und Käse reichlichen Nutzen. Getreide und Hülsenfrüchte sind zur Consumption der Einwohner nicht hinlänglich; daher auch diese, so wie andre Lebensmittel, um ein Drittheil theurer als in Böhmen sind. (f. 2. Th. S. 70.) Unter andern edlern Obstarten hat man auch Feigen. Unter den tyrolischen Weinen ist vornemlich der Traminerwein am meisten beliebt. Aus Wachholder bereitet man, so wie aus einigen andern Pflanzenprodukten, Oele und abgezogene Wasser, die man, so wie Steindl, Pech- und andre Oele zum Verkaufe herumträgt. Man findet auch viele Waldungen. Flachs ist hier einer von den vorzüglichsten Obo-

nomischen Artikeln. In manchen Distrikten findet man ihn von außerordentlicher Höhe und Feinheit. Der Seidenbau ist in Tyrol von Wichtigkeit. Rindvieh hat man in solchem Ueberflusse, daß davon jährlich viel nach Italien ausgeführt wird. Ziegen sind ebenfalls in ungemeiner Menge; mit ihren Häuten und Käse treiben die Tyroler einen starken Handel. Viele tausend junge Ziegenhäute werden zu Handschuhen verwendet, und unter dem Namen der Tyrolerhandschuhe verführt. Um Winterfutter für das Vieh herbeizuschaffen, werden im gebirgigsten Theile alle Halme an den steilen Felsen auf das sorgfältigste von den fleißigen Einwohnern gegraset, und das Gras in Körben auf dem Rücken nach Hause getragen. Bisweilen klettern die Tyroler in dieser Absicht auf die höchsten Felsenspitzen, wo jeder Fehltritt keine geringere Folgen als einen elenden Tod nach sich zieht, bisweilen wagen sie sich auf so eine unabsehbliche Höhe, daß man sie kaum mit einem Sechrohr erreichen kann. Ungeachtet diese Leute mit den besten Steigeisen bewaffnet sind, (denn ohne diese würden sie ihren Endzweck nicht erreichen,) so geschieht es dennoch sehr oft, daß eine solche Person über die Höhen herabstürzt und ihr Leben jämmerlich einbüßt. Gelingt aber auch ihre Sammlung, so haben sie manchmal im Ganzen kaum 20 Pfund Gras zusammen. In einigen Gegenden werden viele Spitzen geklöppelt. Vor einigen Jahren zählte man allein im Püfserthale 212 Spizklöppnerinnen. — Merkwürdig ist, wie der in den Gebirgen gleichsam eingeschlossene Tyroler mit Canarienvögeln und Krummhalsnägeln den Weg bis in die Türlen nach Constantinopel finden konnte; eben so mit Obst, Dolen, Wergsteinen, Teppichen, Figuren von ausgeschnittenem Holze, nach mehreren Gegenden. Ihr angebohrner Fleiß, so auch die Beschaffenheit ihres Bodens, hat ihnen auch Mittel an die Hand gegeben, sich durch Handarbeiten in fremden Ländern ihr Brodt zu verdienen. Jährlich gehn einige hundert Maurer, Zimmerleute, u. a. nach mehreren Gegenden, lehren selbst bis nach Holland. Im Jahr 1780. verdiente sich jeder von diesen Leuten zu Rotterdam und Dortrecht täglich einen (holländischen) Gulden bis 1 Gulden und 30 Kreuzer, und erhielt noch zur Nachhausereise 6 Ducaten Reisegehalt. Nicht leicht bleibt ein Tyroler, der auch auswärts einige Jahre hindurch seine Nahrung findet, aus dem Lande; auch wenn er sich wirklich in einem fremden Lande ansässig gemacht hat, kehrt er doch, wenn ihn

der

der Tod nicht hindert, wieder zurück. Gewöhnlich läßt man den Sohn in dem neuen Vaterlande, und Vater und Mutter kehren zurück in ihr Gebirge. Eben so macht es zu seiner Zeit der Sohn. Mehrere Dörfer sind in Tyrol volkreicher als manche Städte; z. B. das Dorf Pergine zählt über 7246 Einwohner.

Städte: 1) **Inspruck** (f. 2. Th. S. 73.) am Flusse Inn, auch an 2 Armen des Flusses Eil. Im Jahr 1777. waren hier 10223 Seelen. 1) Bey dem Schlosse ist ein großer Garten, mit verschiedenen Wasserfontänen und metallnen Bildsäulen. 2) Die Pfarrkirche ist von außen und innen vielfältig ausgeziert. An dem hohen Altar ist die Vorderseite von Silber und vergoldet, allenthalben enthält sie Laubwerk und geschnittne Bilder. 3) In der Hof- oder Franciscanerkirche sind in dem mittlern Gange 28 große metallne Bildsäulen (7 Schuh hoch) in 2 Reihen gestellt, welche verschiedene Personen aus dem Oestreichischen Hause vorstellen; auf der Mauer bey dem Eingange stehn 23 kleinere Bildsäulen von Metall. Das darinnen befindliche Denkmal Kaisers Maximilians ist von Marmor, mit metallnen Statuen besetzt, und eines der schönsten in den östreichischen Landen. In der sogenannten Silbercapelle in dieser Kirche ist in der Mitte des Altars ein massiv silbernes Marienbild in Lebensgröße, nebst vielen andern Bildern von Silber. 4) Das hiesige adeliche weltliche Damenstift ist im Jahr 1765. gestiftet worden, und hat seit 1781. die Erzherzogin Elisabeth, Schwester des jetztregierenden Kaisers, zur Abtissin. Von Fabriken hat man hier (im Jahr 1782.) 2 Seidenbandfabriken, 1 Cattunmanufaktur, 1 Seidenzeugfabrik, 1 Dünntuchfabrik. Eine kleine Stunde von Inspruck liegt das Lustschloß Ambras oder Ombras. Nicht weit von Inspruck ist bey dem Flecken Zirl der Martinsfelsen, welcher, weil er so steil in die Höhe geht, Martinswand genannt wird.

2) **Zall** am Innsuß. (f. 2. Th. S. 74.) Das hiesige Königl. Frauenstift hat sehr reichliche Einkünfte. Man findet hier starke Baumwollen-Weberey und Spinneren. Eine starke Stunde von der Stadt liegt ein **Salzberg** (f. 2. Th. S. 74.) bey welchem über 440 Personen arbeiten; jährlich gewinnt man an 250000 Centner Salz, davon auf 90000 Centner nach Schwaben und der

Schweiz verführt werden. Von hier wird die Soole durch 2248 hölzerne Röhren, von denen jede 13 Schuh lang ist, nach Hall geleitet.

3) **Ruffstein**, eine kleine Festung am Inn, an der Gränze von Baiern. Ueber der Stadt liegt ein befestigtes Schloß.

4) **Katenberg**, eine kleine Festung mit einem Schloß am Inn. Bey der Festung ist ein Kupfer- und Silberbergwerk. Achenrain ist eine Messinghütte, die beste und wichtigste in der östreichischen Monarchie, daher auch das hiesige Messing stark gesucht wird. Bey dieser ist noch eine schöne Blechschlägerey, eine Drath- und Nadelfabrik von Messing.

5) **Schwarz**, ein ansehnliches Dorf am Innflusse. Man findet wenig Städte im Lande, denen es nicht gleich wäre, oder die es nicht übertreffen sollte. Die Kirche ist mit Kupfer gedeckt. Bey diesem Dorfe ist ein wichtiges Silber- und Kupferbergwerk. Die Mannspersonen um Schwarz herum beschäftigen sich stark mit dem Bergbau. Ihre Weiber und Kinder spinnen Baumwolle, und stricken. Alle Jahre gehn auf 80 Centner Strickerenwaaren von hier nach Oestreich, Ungarn, Mähren, Böhmen und in die Schweiz, ohne den Verkauf im Tyrolischen zu rechnen. Hier werden auch jährlich an 100 Centner grüne Farbe aus dem Malachit und Berggrün gewonnen, das im hiesigen Bergwerke bricht.

6) **Ehrenberg**, oder **Ehrenberger Klause**, eine in einer ansehnlichen Höhe angelegte Bergfestung an Schwaben.

7) **Imbst**, ein Marktflecken, wo der Handel mit Canarienvögeln ein Hauptnahrungszweig ist. Dieses Handelsgeschäfte wird von einer geschlossnen Gesellschaft getrieben, die ihre gemeinschaftliche Casse hat. Außer einigen deutschen Gegenden, finden sie vornemlich in England, Rußland und der Turkey starken Absatz. Auf der Reise hat jeder Canarienvogelhändler ein Vogelhaus (Tragen genannt), worinnen 300 Vögel Platz haben. So wie sie Imbst verlassen, ist gewöhnlich nicht ein Vögelchen in einem Hause; alle werden von eignen Commissionairen, um Memmingen, Grieslingen u. in Schwaben aufgekauft, und das Stück mit 24 = 45 Kreuzern bezahlt und in St. Petersburg mit 8 = 9 Rubeln, in Constantinopel mit

mit 10- 12 Gulden verkauft. In manchen Jahren sind allein in England auf 1600 Stück abgesetzt worden.

8) Sterzing, eine kleine Stadt am Fluß Eisack; wegen des ehemaligen ausgebreiteten Handels mit Messern, Degenklingen und andern Eisenarbeiten bekannt, welcher aber jetzt minder beträchtlich ist. Gegenwärtig tragen die Stubejer ihre Eisenwaaren in halb Europa herum.

9) Lienz, ein Städtchen beim Eingange des Pusterthals, wo jährlich viele tausend Messer, Ahlen, Leuchter, Kaffeemühlen und dergl. gemacht werden. In eben dieser Gegend werden auch viele Teppiche verfertigt.

10) Bogen, eine ansehnliche Handelsstadt am Fluß Eisack und Isar, mit ungefähr 7000 Einwohnern. Alle Jahre werden hier 4 Messen gehalten, die von italiänischen und deutschen Kaufleuten besucht werden, seit einigen Jahren sind sie von weniger Bedeutung.

11) Roveredo, oder Rovereith, eine ansehnliche Handelsstadt am Fluß Eno. In der Stadt sind viele Seiden-, Sammt-, Taffet- und Strumpfmansuacturen, mit 3 sehr guten Färbereyen, welche einen wichtigen Handelszweig ausmachen. Im Jahr 1782. zählte man hier 26 Seidenmühlen, und 691 Gänge; außerdem werden auch viele Kinder, wenn sie nur 6 Jahr alt sind, zur Seidenspulerey angehalten. Ueberhaupt sind in dem Gebiete von Roveredo auf 4000 Personen mit dieser Spulerey beschäftigt.

12) Rosel, an der Venetianischen Gränze, ein hoher und steiler Felsen, welcher wie eine Mauer in die Höhe steigt. Mitten ist eine Höhle mit einem Brunnen, bey welcher einige Festungswerke mit Kanonen sind. Bey diesen wird beständig eine Wache gehalten, die mit Stricken hinangewunden und heruntergelassen wird; so wie man auch alle Lebensmittel auf eben diese Weise heraufschafft. Unter dem Felsen ist ein enger Weg, auf welchem kaum 2 Wagen nebeneinander fahren können.

Nicht weit von Clausen, im Thale Gröden, wohnen fast lauter Bildhauer und Steinmezer. Sie verfertigen verschiedne Sachen aus Holz, Alabaster etc., der in ihrem Gebirge bricht. Obgleich ihre Arbeit nur mittelmäßig ist, so haben sie doch einen Absatz bis nach Portugal. Viele von ihnen haben eigne Häuser in Lissabon, und sind daselbst Bürger. Man findet in dieser Gegend auch viele Portugiesische Weiber. Das Thal

Stubey ist nicht weniger merkwürdig; die Bewohner desselben verfertigen Messing- und Eisengeräthe, und verschicken sie in andre Länder.

Seit dem Jahr 1782. sind die Vorarlbergischen Herrschaften, welche vorher zu Vorderösterreich gehörten, mit Tyrol verbunden. Sie liegen am Arlberge und bestehen aus

a) Der Grafschaft Bregenz. Diese liegt zum Theil am Bodensee, welcher bisweilen auch von dieser Grafschaft Bregenzersee genannt wird. Darinnen ist das Städtchen Bregenz am Bodensee, welches nicht viel über 300 Häuser hat. Viele Einwohner nähren sich hier vom Spinnen für einige Rattunfabriken in Augsburg. Nahe vor der Stadt ist die Bregenzer Clause ein fester Platz, auf dem Wege aus Schwaben nach der Schweiz.

b) Der Grafschaft Hoheneck.

c) Der Grafschaft Sonneberg, wo das Bergschloß gleiches Namens liegt.

d) Der Grafschaft Pludenz oder Bludenz, mit dem Hauptort gleiches Namens am Flusse Ill.

e) Das Thal Montefoe, wo der wohlgebaute Marktflecken Schranz.

f) Der Grafschaft Feldkirch, worin die kleine Stadt Feldkirch am Flusse Ill ist.

4) Vorderösterreich.

Dieses besteht aus verschiednen zerstreuten Herrschaften, welche das Haus Oestreich im schwäbischen Kreise besitzet, die aber noch zum östreichischen Kreise gehören. Sie bestehen aus 2 Haupttheilen: 1) dem Breisgau nebst den 4 Waldstädten: Laufenburg, Rheinfeld, Seckingen und Wildshut; 2) dem schwäbischen Oberösterreich.

Vorderösterreich ist größtentheils sehr gebirgig; wiewol es auch nicht an ebenen und sehr fruchtbaren Gegenden fehlt. Zu Vorderösterreich gehört ein beträchtlicher Theil des Schwarzwaldes. Hauptflüsse sind: der Rhein, die Donau, die Iller.

Man hat hier einige Silber- Kupfer- und Eisenwerke, hinlänglich Getreide, viel Waldungen, so daß man auch einen ein-

ein-

einträglichen Holzhandel treiben kann. Fast in jeder Provinz ist schönes Obst und guter Wein. In einigen Gegenden wird guter Flachß gebaut. Alle diese Landschaften haben eine beträchtliche Viehzucht, alle Arten Wildpret und die vortrefflichsten Fische.

1) Das Oestreichische Breisgau.

Städte: 1) Freyburg, die Hauptstadt von Vorderösterreich (s. 2. Th. S. 57.) am Flusse Treisam, hat 6400 Einwohner. Hier werden viele Steine, Granaten, Corallen gehohlet und geschliffen, auch Crystallarbeiten gemacht, die vornehmlich in der Levante, in Italien, auch in Frankreich u. dgl. m. finden. Die Granaten erhält man aus Böhmen, die Crystalle aus der Schweiz.

2) Breysach, oder Altbreysach, zum Unterschiede der gegenüber liegenden Festung Neubreysach, am Rheine.

3) Waldkirch, eine kleine Stadt an der Elz, wo eben so wie in Freyburg Granaten geschliffen und Crystallarbeiten geliefert werden. Im Jahr 1781. waren hier noch 140 Meister mit dieser Arbeit beschäftigt.

Die gefürstete Abtey St. Blasii auf dem Schwarzwalde, eine reiche Abtey mit einer Reihe von prächtigen Pallästen. Die Abteykirche ist ohne Gold- und Silberzierathen, aber eines der vollkommensten geistlichen Gebäude.

Unter den oben erwähnten 4 Waldstädten zeichnen wir nur Laufenburg aus, wo ein merkwürdiger Wasserfall im Rheine ist.

Noch ist merkwürdig Furtwang, ohnweit Sulz und Erisberg, wo es eine Menge Grozuhrmacher giebt, welche sehr gute gemeine hölzerne Uhren verfertigen, die häufig nach Dänemark, Schweden, und sogar nach Rußland verführt werden.

2) Schwäbisch Oestreich.

Hiezu werden gerechnet: 1) die Markgrafschaft Bursgau, 2) die Landgrafschaft Nellenburg, 3) die Landvogteyen Altorf und Ravensburg in Schwaben, 4) die Grafschaft Hohenberg, 5) 5 Donaustädte, 6) die Landvogten Ortenau, und 7) einige zerstreute Landschaften, Städte und Stifter.

1) Die

1) Die **Markgrafschaft Burgau**, an der Donau, zwischen dem Lech und der Iler, mit schönen Fruchtfeldern. Man findet hier eine zahlreiche Judenschaft. Der Hauptort ist **Günzburg**.

2) Die **Landgrafschaft Nellenburg** liegt zwischen dem Bisthume Costanz, dem Canton Schaffhausen, und der Grafschaft Fürstenberg. **Stockach** ist darin der Hauptort.

3) In den **Landvogteyen Altorf und Ravensburg** ist der **Flecken Altorf**, wo der Sitz eines kaiserlichen Landgerichts ist.

4) In der **Grafschaft Hohenberg** ist **Rotenburg**, am Neckar, eine kleine Stadt.

5) Die 5 Donaustädte sind, a) **Munderkingen**, b) **Waldsee**, c) **Sulgau**, d) **Riedlingen**, e) **Nienzen**.

6) Noch 19 Stifter, Landschaften und Städte. Von den Städten merken wir bloß die Stadt **Costniz**, oder **Costanz**, in einer angenehmen Gegend am Bodensee. Im Jahr 1786. zählte man 716 Häuser mit 3636 Einwohnern, darunter nicht weniger als 300 Geistliche. Sie ist groß, hat viele schöne steinerne und hohe Häuser. In der Stadt ist 1) ein **Domcapitel**, dessen Bischof nicht in Costniz, sondern in **Morsburg** residirt. In der **Domkirche** sind die Altäre kostbar, von Silber, und fast ganz vergoldet. Am hohen Altar ist insonderheit das Hauptstück ganz von Silber, über 3 Ellen hoch, und ungefähr eben so breit. 2) Im **Zeughause** ist unter andern ein großes Geschütz, aus welchem 24 Kugeln auf einmal geschossen werden können. Eigentlich sind 36 Deffnungen in 3 Reihen; die untersten 8 sind aber blind. Nicht weit von der Stadt fließt der Rhein aus dem Bodensee. Ueber den Rhein ist bey der Stadt eine Brücke, auf welcher eine große **Mühle** angelegt ist. Sie hat 10 Gänge zum Mahlen, und 5-6 Gänge zu andern Werken. Dabey ist eine **Gewürzstampfe**, eine **Schleifmühle**, **Waschmaschine**, **Bleichermühle** u. Man schleift hier **Eisenwaaren**, **Messer**, **Degetlingen**, und alles was von dergleichen Waaren aus der Schweiz hieher geschickt wird. Gleich bey der Stadt ist das sogenannte **Paradies**. Das Feld ist meistens Gartenland; doch liegen einige kleine Wiesenplätze dazwischen, mit den Wohnungen für die Gärtner. Im Sommer ist es die allgemeine Promenade der Einwohner.

Die

Die ganze Stadt, ein großer Theil von Schwaben und der Schweiz, erhalten aus diesem Paradiese alle mögliche Arten von Gartengewächsen. Alle Freitage geht ein großes beladenes Schiff vom Paradies nach Schaffhausen. Man rechnet 50 Familien, und über 400 Personen, die sich hievon ernähren. Die Paradieser heirathen nicht aus der Stadt, und Stadtkinder auch selten aus dem Paradies. Die Costnizer treiben einen mittelmäßigen Handel mit Wein und Gartenfrüchten. Am Bodensee sind auch einige Bleichen. Bey Costniz ist eine Rhede des Bodensees, wo die Schiffe anlanden und auslaufen. Seit einigen Jahren hat sich in Costniz eine Colonie Genfer Kaufleute und Künstler niedergelassen.

II) Das weltliche Gebiet des Bischofs zu Trient. Dieses Bisthum liegt in Tyrol. Der Bischof von Trient, (jetzt Peter Michael Vigilius, Graf von Ebn und Hohenstein,) ist ein unmittelbarer Reichsfürst und Oestreichischer Kreisstand, ohnerachtet sein Gebiet unter Oestreichischer Landeshoheit steht. Die Hauptstadt darinnen ist Trient oder Trident zwischen Bergen an der Etsch, die Residenzstadt des Bischofs. Sie hat gegen 700 Häuser. Vornehmlich ist darin: 1) der Dom, 2) die Residenz des Bischofs. Aus Trident wird ein Handel mit feinen Taschenuessern getrieben, wiewol jetzt weniger als ehemals. Unter allen dem Stift zugehörigen Orten ist Nonsberg am merkwürdigsten. Hier sind 4 hohe, enge und vortreffliche Pässe, davon die breitesten mit einer Pforte zugeschlossen werden können.

III) Das weltliche Gebiet des Bischofs von Brixen. Der Bischof von Brixen ist eben so, wie der Bischof von Trient, ein unmittelbarer Reichsfürst und Oestreichischer Kreisstand. Der jetzige Bischof ist Joseph, Graf von Spaner. Die Hauptstadt darin ist Brixen an der Etsch, die Residenz des Bischofs. Sie hat noch nicht 4000 Einwohner. In dem hiesigen Institutshause der englischen Fräulen erhalten Mädchen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Italien Unterricht und Erziehung.

IV) Die Balleyen des deutschen Ordens stehen ebenfalls unter Oestreichischer Landeshoheit; und der Orden wird daher zu den Ständen des Oestreichischen Kreises gerechnet.

V) Die